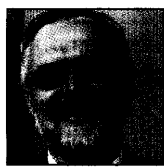


Gehen der Schweiz die Ärzte aus?

Schweizer Ärzteverbände warnen vor einem Medizinemangel. Betroffen sind vor allem ländliche Gebiete. **10**

MEDIZIN

Echsgift für Typ-2-Diabetiker



Eine Substanz aus dem Speichel der Krustenechse kurbelt bei Typ-2-Diabetikern die Insulinsekretion an, berichtet Burkhard Göke. **15**

Starke Lunge bei Mukoviszidose

Besonders Ausdauersport tut Mukoviszidose-Kranken gut und bessert deren Lungenfunktion. **15**

WIRTSCHAFT

Synergien durch Qualitätszirkel



Der Hausarzt-Internist Dr. Frank Sörgel hat die Leitung eines Qualitätszirkels in der Altmarkstadt Stendal übernommen. **17**

Sofort ins Infarktzentrum

In Bremen wird sofort das Infarktzentrum am Krankenhaus Links der Weser angefahren. Klinik und kardiologische Praxis arbeiten eng zusammen. **18**

PANORAMA

Eltern von „Baby 81“ identifiziert

Sieben Wochen nach dem Tsunami in Asien wurden die Eltern des als „Baby 81“ bekannten Säuglings identifiziert. **20**

ÄRZTE#ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 50 61 77

Redaktion:

Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 5 88 70
(0 61 02) 5 87 40

Verlag:

Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 50 61 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

ZB MED

nach, das man sich mit einer Mahlzeit aus gentechnisch veränderten Lebensmitteln gegen Hepatitis B immunisieren kann. Die eßbare Vakzine ist besonders für Entwicklungsländer interessant: Die Impf-Kartoffeln könnten kostengünstig angebaut und längere Zeit gelagert werden.

Um die Vakzine zu erzeugen, bauten die Forscher DNA für das Hepatitis-B-Oberflächen-Antigen (HBs-Ag) in das Genom von Kartoffelpflanzen ein. Die Pflanzen produzierten darauf das Virus-Protein in hohen Konzentrationen



So könnte bald eine Hepatitis-B-Impfung mit einer gentechnisch veränderten Kartoffel aussehen. Foto: sth

in den Knollen, berichtet heute die Online-Ausgabe der Zeitschrift „PNAS“. Die Forscher prüften die Kartoffeln zunächst bei 42 Personen, die in ihrer Vergangenheit bereits parenteral gegen Hepatitis B geimpft worden waren. Sie woll-

lichen, ab Anstieg der Placebo-Kontrollen die Titer der Titer noch ungenügend waren. Sie woll-

Praxisgebühr: Eintreiben oder verzichten?

BERLIN (HL). Knapp vier Millionen Euro Honorar stehen den Ärzten noch zu – von Patienten, die die Praxisgebühr nicht bezahlt haben. Aber: Es kostet ein Vielfaches, dieses Geld einzutreiben, und auf diesen Kosten bleibt die KV sitzen. Damit am Ende auch alle Kassenärzte. Also verzichten? Möglicherweise wäre dies ein falsches Signal, quasi die Einladung zum Schwarzfahren im Gesundheitswesen. Die Politik hält sich einstweilen bedeckt und freut sich in erster Linie über die hohe Quote ehrlicher Zahler. Empört ist der NAV-Virchowbund. Das Verhalten des Bundesgesundheitsministeriums, das die Zuständigkeit auf die Länderaufsicht abwälzt, wertet NAV-Chef Maximilian Zollner als „unverantwortlich“. Das sei ein „Schwarze-Peter-Spiel auf dem Rücken der Ärzte“. **Siehe Seite 2**

Gesundheitskarte stößt auf Skepsis

Niedergelassene Ärzte sehen Praxis

DÜSSELDORF (iss). Niedergelassene Ärzte blicken der elektronischen Gesundheitskarte und dem elektronischen Arztausweis mit großer Skepsis entgegen. Das ist das Fazit einer Untersuchung des Zentrums für Versorgungsforschung Köln (ZVFK) im Auftrag der Ärztekammer Nordrhein.

Viele Niedergelassene befürchten eine Beeinträchtigung des Arzt-Patienten-Verhältnisses, eine Belastung der Praxisabläufe und Probleme mit dem Datenschutz. Nur 27,1 Prozent der Befragten halten die Einführung der Gesundheitskarte in der zur Zeit geplanten Form für sinnvoll.

„Die Sorgen der Ärzte sollten ernstgenommen werden“, sagt Professor Holger Pfaff vom ZVFK.

Dabei sieht die Ärztekammer Nordrhein die Einführung der Karte als notwendig an.

Dort, wo die Karte eingeführt ist, sind die Patienten zufriedener. Die Ärzte sehen die Karte als Chance für die Verbesserung der Versorgung an.

Beim Mangel an Ärzten ist die Karte ein wichtiger Baustein für die Versorgung der Patienten. Die Ärzte sollten die Vorteile der Karte nutzen und die Probleme lösen.